

Er ließ sich dabei von dem Grundsatz leiten, daß der Adler sich nicht von Fliegen und der Löwe nicht von Würmern nährt, daß diejenigen, welche großmüthig auf steilem Pfade den Gipfel der Vollkommenheit im Ordensleben ersteigen sollen, auch einer geistigen Nahrung bedürfen, die den Anforderungen eines an Schwierigkeiten und Opfern so reichen Standes entspricht. So finden sich denn auch in seinem dreibändigen Werke nicht leichte Abhandlungen, die man nach der Betrachtung gleich wieder vergißt, ohne sie fürs Leben verwerten zu können.

Was der Verfasser bietet, sind die großen ewigen Wahrheiten des Glaubens, die auf die Pflichten und Uebungen des religiösen Lebens angewendet werden. An diese Exercitienstoffe schließen sich dann Betrachtungen über die Geheimnisse und Evangelien des Kirchenjahres und über die hauptsächlichsten Feste der Heiligen. Die Meditation wird möglichst zu erleichtern gesucht durch Angabe der entsprechenden Vorübungen, durch übersichtliche Abtheilung in Punkte und durch kurze Recapitulation der Hauptgedanken. Wir möchten diese Betrachtungen, von welchen der verdienstvolle Uebersetzer der Chaignon'schen Werke, H. Lenarz, eine stilgerechte, fließende Uebersetzung besorgt hat, den Ordensleuten von neuem aufs wärmste empfehlen. Es wäre wirklich zu wünschen, daß dieses reichhaltige, praktische Betrachtungsbuch eine immer größere Verbreitung fände.

Maria Laach.

P. Amann O. S. B.

23) **Populäre Kanzelreden** auf alle Sonn- und Feiertage des Jahres. Aus dem Ungarischen von Emerich Szabó, weil. Bischof von Steinamanger. Deutsch herausgegeben von Anton Ribényi, römisch-katholischer Pfarrer. I. Jahrgang. I. und II. Bd.: Sonn- und Festtagspredigten. Budapest, „Hunyadi Mátyas,“ Grünbaumgasse Nr. 43. 1893. 8°. 479 und 187 S. Jeder Jahrgang mit Supplement K 8.

Der vorliegende Doppelband enthält 51 Sonntags- und 20 Festtagspredigten. Die Themata sind mitten aus dem frischen, vielgestaltigen Leben gegriffen und bewegen sich fast ausschließlich in der christlichen Sittenlehre. So ist z. B. die Rede von der Heiligung der Arbeit, von dem gemeinsamen Gebete, von dem Rückfall in die Sünde, von dem Zorne und der Unversöhnlichkeit, von der Zurückstattung des fremden Gutes, von der Schamhaftigkeit, von der Verantwortlichkeit der Eltern für ihre Kinder u. s. w. Der Verfasser verfügt über eine ganz einfache, volksthümliche, schwungvolle und herzwinnende Beredsamkeit. In dieser Hinsicht ragen diese Vorlagen über das Alltägliche und Mittelmäßige hoch hinaus und können darum als vorzügliche Muster bestens empfohlen werden. Freilich muß jeder Homilet sich diese Predigten entweder nach seiner persönlichen Veranlagung und Geschmacksrichtung umarbeiten und mundgerecht machen oder bloß Gedanken daraus entlehnen. Eine andere Verwertung soll ja überhaupt nie oder nur in einzelnen Fällen stattfinden. Neuartige Gedanken, reich und schön ausgeführte Schilderungen treten nicht selten hervor, aber stets in einfachster gemeinverständlicher Form. Das Ganze macht den Eindruck einer nicht gerade außergewöhnlichen, aber sorgfältig zubereiteten, wohlbegründlichen Hausmannskost. Der billigste Bezugsweg ist der zum vorgenannten Herausgeber in Rispest via Budapest.

Ehrenbreitstein.

Bernard Deppe.

24) **Kanzelreden** von Joh. Nep. Tschuppik, Dr. theol., Priester der Gesellschaft Jesu, Domprediger in Wien. Neu bearbeitet und herausgegeben von J. Hertkens, Oberpfarrer. II. Bd. Sonntagspredigten. Paderborn, Bonifaciusdruckerei 1899. Gr. 8°. 514 S. M. 3.25 = K 3.90, geb. M. 4.50 = K 5.40.

Dieser zweite Band enthält den III. und IV. Jahrgang der Tschuppitschen Sonntagspredigten. Im ganzen sind es 106 für je eine halbe Stunde berechnete Vorträge. An Eigenschaften und Vorzügen kommen sie denen des ersten Bandes gleich. „Hoch“ und „gelehrt“ sind sie nicht, aber klar und logisch in Disposition und Durchführung, dogmatisch sicher, in der Moral gediegen, praktisch erfüllbar, sprachlich einfach, edel und fließend. Nicht durch stärkere Affecte oder sonstige Gefühlsmittel, sondern durch ebenso ruhig als lichtvoll dargelegte Gründe suchen sie dem Gemüthe und Willen beizukommen. Eine innige Vertrautheit mit der heiligen Schrift, welche für jedes Thema sofort eine Reihe treffender Aussprüche, lehrreicher Züge und Beispiele zur Verfügung stellt, verbreitet über die Vorträge eine Anmuth und Weihe, welche dem Herzen wohlthut. Die kurzen Einleitungen führen ohne Umschweife mit wenigen, geraden Schritten aufs Thema. Psychologisch fein wird jeder Punkt unter fortwährendem Hinzeln auf die praktische Anwendung entwickelt. An das Gedächtnis werden keine zu hohen Anforderungen gestellt. Wer entlehnt (und das thun doch sehr viele) wird sich mit Tschuppit bedeutend leichter als mit so manchen anderen Hilfsmitteln zurechtfinden.

Deppe.

25) **Johann Michael Sailer über Erziehung für Erzieher**

mit Anhang. Neu herausgegeben und mit einer Einleitung und Anmerkungen versehen von Dr. theol. Johannes Baier, fgl. I. Seminarlehrer und Praefect. Herder. M. 3.20 = K 3.84, geb. M. 5. — = K 6. —

Der Autor hat uns hiemit das berühmteste und reifste Werk des großen Bischofs Sailer von Regensburg in seiner ursprünglichen Fassung wieder zugänglich gemacht und es mit einer sachverständigen Einleitung und praktischen Anmerkungen versehen. Die letzte Ausgabe vom Jahre 1831 war ja über Gebühr durch Zusätze, Citate und Anhängel beschwert und erläutert. Und Sailers Pädagogik behauptet auch heute noch neben jeder späteren einen rühmlichen Platz, zählt auch heute noch zu den besten Arbeiten auf diesem Gebiete. Sailer bemerkte am Schlusse seines Werkes: Der Buchstabe ist es der tödtet, der Geist aber macht lebendig; doch sein Werk hat viel des Geistes, der lebendig macht. Er war einer der wenigen seiner Zeit, welche gegen den Strom des Verderbens, das namentlich die Jugend bedrohte, ankämpften und mit Heldennuth und Riesennüthe zurücksteuerten nach der verlassenem Heimat der Wahrheit. Große Verwirrung und unsichere Grundsätze beherrschten zu seiner Zeit die Erziehungslehre und bis auf den heutigen Tag ist es nicht viel besser geworden. Man darf nur an die Namen der Gründer unserer modernen Erziehungstheorien denken, in denen Christus, der göttliche Erzieher der christlichen Völker, keinen Platz mehr gefunden.

Sailer war kein bedeutender Philosoph, aber ein großer Praktiker im Erziehungswesen. Auch kannte er alle zeitgenössischen und vorhergehenden Arbeiten in der Pädagogik und benützte von Freund und Feind, was ihm gut und wahr erschien. Sein Grundsatz war: Achte jedermann, der eine Ueberzeugung ehrlich vertritt. Deshalb vertheidigte er — um nur ein Beispiel herauszugreifen — Rousseau, wo er konnte, ohne die Einseitigkeiten und Uebertreibungen desselben zu theilen. Sein höchstes Streben ist, aus dem Menschen vor Allem einen frommen Christen zu machen und deshalb das Sinnliche dem Geistigen und dieses Gott